

6. Das Ausgedinge

Dieses Ausgedinge spielt in den meisten Verkäufen eine große Rolle. Die Bedingungen sind ganz verschieden. Während die einen mit einer Stube zufrieden sind, verlangen die andern noch eine Schlafkammer. Als Martin Winkler 1689 sein Gut an seinen Sohn übergibt, verlangt er, daß ihm dieser ein Ausgedingehäusel baut. Andere verlangen dies erst, wenn es zwischen dem Verkäufer und dem Käufer zu Unzuträglichkeiten käme.

Neben freier Wohnung wird freie Herberge bei Licht und Feuer gefordert. Oft verlangen sie, daß sie bei des Wirtes Feuer waschen, kochen und backen können. Vorsichtige Leute bedingen sich auch noch den Ofenplatz aus. Als selbstverständlich erscheint es uns, bei Erkrankung der alten Eltern die Pflege zu übernehmen. In manchen Verträgen finden wir das besonders angeführt. Ebenso komisch mutet uns an, wenn wir lesen: daß Johann Hentschke bei Krankheit das Recht erhält, sein Bett in der Stube aufzustellen.

Am genauesten wird das Ausgedinge von Johann Probst, als er sein Haus 1843 verkauft, festgelegt. Er bestimmt dazu:

1. eine Ausgedingestube,
2. ein Fleckel im Keller gegen Morgen zum Aufbewahren von Erdbirnen,
3. im Sommer die Freiheit, die Wurzeln dorthin zu tun,
4. eine kleine Kammer nebst einem Stück Esse zum Fecheln,
5. ein Stück vom Oberboden, dieser muß mit Holzverschlag versehen werden,
6. eine Stelle zum Düngermachen,
7. einen Platz über der Stalltür zum Holzaufbewahren,
8. in der Scheune ein Fleckel zum Heu,
9. im Garten ein solches zum Wäschebleichen,
10. der Bretschrank bleibt an der zeitherigen Stelle stehen,
11. im Küchegärtel ein Stück.

Daneben treten besonders bei den Wirtschaften Feld- und Wiesestücke. Meist muß der Sohn diese Stücke mit bearbeiten und abernten. Genau verzeichnet werden, wie viel Fleisch, Butter, Käse, Eier zu liefern sind. Mitunter muß der neue Besitzer eine Kuh und ein Kalb mit hüten. Dann erhält er dafür Geld als Lohn. Wir finden auch verzeichnet, wie viel Erdbirnen geliefert werden müssen und welche Obstbäume dem alten Besitzer bleiben.

Stirbt von den Eltern eines, so werden die Verpflichtungen zurückgesetzt. In neuerer Zeit, nach 1800, bleibt von dem Verkaufspreis ein Teil (meist 10 Thlr.) stehen für die Begräbniskosten. Stets erhalten die unverheirateten Geschwister freie Herberge bis zur Verheiratung. Zur Hochzeit hat der Bruder den Schwestern sehr oft eine Kuh oder 12 Thlr. mitzugeben. Andreas Mitschke hat seinem älteren Bruder Michel bei dessen Verheiratung zu geben: 2 Scheffel Korn, $\frac{2}{4}$ Weizen, $\frac{1}{2}$ Tonnen Bier, 1 Thlr. 12 gr. zum Fleischer, 2 Kannen Branntwein und 20 gr. in Bar. So werfen diese Klauseln in den Kaufverträgen ein Licht auf die Vorsichtigkeit in früheren Tagen.

Zu kaufen gesucht: Heft 1 und 5, Jahrgang 1925, der „Oberlausitzer Heimat-Zeitung“. Ich wäre auch nicht abgeneigt, ältere Jahrgänge (5, 4, 3, 2, 1) auf diesem Wege zu erwerben.
H. Haupt, Zeichenlehrer, Södelitz, Oberrealschule, Lessingstraße.

Ane Roamer vul Klie als Dastrand

Bun an Grufschtiädr, dam's salber passiert is

Glökner-Gustav woar seit dan legtn Sommer ne mie gutt off de Sommerfrischler zu sprechn. Doas ging su zu:

A dan grußn Fierchn woarn das Drasn Sommerfrischler an'n Eechelkapsch-Kratschn eigtroffn. Ihr froit, wu dar Eechelkapsch-Kratschn liegt? Off jeder Koart is a oagahn! Dort, wu sich die Stoatsstroß Drasn—Zittau mit dar Zugvogelstroß Ostsee—Afrika kreuzt; 's is ane Appelallee. Weil ag nu de Sommerfrischler — es wearn zwee junge Eheleut mit'n Schwiegereltern — nisch zä tun hoan als assn, trinkn, schloasn, spazirn gieha und off's schlaichte Water zo schimpfn, so ging amo Simmd oabnds dar übche Schwiegervoatr namo as Feld, um sich no a bissl Hunger oazuloofn. Die Kratschnwörtn macht unerdaßn die gutn Lausitzer Broatwörtschtln zoraicht. Ar dochte derrbei noch, daß sich geroade a dieser Gegend a dan legtn Joahrn o reene goar nisch verändert hätt, bis off die verflistn Autos, voe dan jeden Loag miher am Eechelkapsch-Kratschn vorbeisitzn und an Hausn Draick offwörbeltn. Ab und zu pflockt ar a Zweigl-Kümml, dar schon oasing, braun zo woarn. Die Grufschtiädter könn o jezt no ne 's Hamstern sein loassn! Sei Schwiegersohn Emil koam hinnerhar gebummelt. Dar pflockt ab und zu a Zweigl Quaanl. Die zwee Weibjn woarn an Kratschn gebliebn.

Do koam off emol dar Schwiegervoatr ganz eschoffiert zurückgerannt und soitz zo fenn Emil: „Komm ack amol fix do nonner bis hinnern Weezn. Do stiecht off an Feld ane Roamer mit Klie und do druff liegt a Moan an Hemdtärmln. A zuckt'ch o goar ne, ich hoa ane ganze Weile hiegeguckt. 's wörd'm doch nösch passiert sein?“ m Emil wiär glei die Pfeff' aus'm Maule gfoalln, su berschrockn woar ar. Aber glei woar ar derbei, und su sappten se alle beede zon Weezn ahinner, um dan Foall mol offzuklären. 's kleene Moadl aus'm Kratschn zottelte hinnerhar. Köchtch, do woarsch su, wie's dar Schwiegervoatr vorhin derzahlt hoatte: Do driem loag off aner Roamer vul Klie a Moan an Hemdsärmeln, die Knie no off'm Acker. Und dar Kopp stak tief an Klie drinne. Ab und zu zoekt ar jeze abwechselnd mit'm raichtn und mit'm linken Armel. Dar oarme Moan woar sicher benn Aufloadn oder Heemfoahrn von Krämpfen besoalln worn und konnt s'ch ne halfn. Die beedn Grufschtiädter gucktn s'ch ane Weile roatlos oa. Ja, wenn se a Drasn su woas derlabt hätt, do wiär der Foall fix berledigt gwasn. Do hätt abn su a Grünhamfling (Sipomann) roagemußt; dar hätt vo dar Unfallsstation doas Auto mit'm rutn Kreuz harteophoniert, doas wiär a fimf Minuten doagewast, und schon wiär o oallen gehoalsn gwasn: dan oarmen Verunglückten und o dan Zuschauern, die o Harzdricken hoattn. Aber hier am äußerschten Ende vom Dorfe!

Salber getrauten se sich gar ne hie! Do woarn se beede zu nerviös. Wenn nu dar Moan a die Senje gefoallen is — o, doas is ja goar ne auszedenken! Oder wenn a geroade aus sein' Krämpfen derwacht, wenn ihn die beeden offhähn wolln, und ar mit dar Senje off die beedn . . . o, doas wiär erscht goar ne auszedenken! Zudam soite 's Liesl — su hieß doas Kratschnmadl —, doas wiär Glökner-Gustav, dar wiär biese, wenn ees off fenn Acker kiäm. Unter sutanen Umständen wiärsch schon besser, wenn a Eingeborner zur Stelle wiär. — „Liesl, gieh ock fix heem und hul 'n Voater oder 'n Knacht.“ Die sappte nu, hoaste woas kannste, an Kratschn zöröck.

's dauert o goar ne lange, do koam dar Knacht hargesaust — dar Kratschnwört woar mit'm Radl as Dorf zon Barbier gefoahren. Zor salbn Zeit koam aus dar annern Richtung über's Stoppelfeld drei Personen gerannt, oalle a grußer Offraigung: vornweg a Jong von 14, 15 Joahren, dernochern a griffeter Jong von 17, 18 Joahren und hinn ano ane ganz resolute Frau. Dar örschte Jong meente ack im Vorbeisitzn, doas wiär sei Voater. Ar woar o zoörscht beim und packt'n behutsam mit'n Händen benn Schultern oa und